

FREIHEIT FÜR EINEN TAG

von: Al Cunningham, Kalifornien

In der Vergangenheit habe ich meine Trauer darüber zum Ausdruck gebracht, dass ich nicht in der Lage bin, der Pflanzenwelt beim Wachsen zuzuschauen und die Natur als Ganzes sehen zu können; ebenso wie mir sämtliche weiteren Erfahrungen fehlen, die jeder andere während seiner Aktivitäten und in seinen Reisen durch das alltägliche Leben machen kann. Oftmals nehmen sich die Menschen nicht einmal die Zeit, ihre Augen zu öffnen, um die Schönheit, die sie umgibt, schätzen zu lernen, aber für mich war heute ein Tag voll von Wundern, Aufregung, Geheimnissen – ganz anderen Erfahrungen als die meiner üblichen Welt aus kaltem Beton, Asphalt und Gitterstäben. Heute, wenn auch nur für ein paar Stunden, war ich frei, die Außenwelt zu erleben.

Aus meinen Plänen, bis zum Mittag zu liegen und zu schlafen, wurde nichts. Ich hatte keinesfalls erwartet, um 10 Uhr geweckt zu werden und gesagt zu bekommen, ich solle mich für eine Fahrt zum UCSF Medical Center in San Francisco bereit machen. Aber innerhalb der nächsten Minuten, in denen ich mich vorbereitete, begann die Aufregung in mir zu wachsen. Gefesselt in Handschellen und auf dem Rücksitz des Transporters angekettet, wurden die Fenster des Wagens zu meinen Augen für die Welt dort draußen.

Als wir das Gefängnis verließen und zu einem von Tausenden von Fahrzeugen auf dem stark befahrenen Highway wurden, die in ihrer Eile Ameisen ähnelten, da sah ich all die verschiedenen Autos und die Menschen in ihrem Inneren an, als sie an uns vorbeifuhren oder wir an ihnen. Während sie neugierig meinen Blick erwiderten und die beiden Wachen in ihren grünen Uniformen und mich im Hintergrund in einem leuchtend orangefarbenen Overall (der von Gefangenen getragen wird) sahen, begann ich mich plötzlich zu fragen, ob sie wussten oder überhaupt sehen konnten, dass ich angekettet und gefesselt war. Ich wurde mir ihrer Augen und der möglichen Gedanken hinter ihren Blicken bewusst. Ich schätze, um nicht weiter angestarrt zu werden, habe ich versucht, nicht mehr an sie zu denken, und meine Aufmerksamkeit auf die Dinge gelenkt, die ich in meinem Leben in den vielen Jahren meiner Gefangenschaft so sehr vermisst habe.

Ich bemerkte viele verschiedene wundervolle Bäume, von denen einige ihre bunten kleinen knospenden Blüten zeigten, besonders die, die mit ihren hübschen rosa Knospen allgemein als Kirschblüten bezeichnet werden. So viele von ihnen in einer Reihe, dass es die ohnehin schon wunderbare Aussicht noch weiter verbesserte. Ich beobachtete die ganze Pflanzenwelt, das Meer, Seen und Flüsse mit ihren verschiedenen großen Booten, manche segelnd und andere am Steg festgemacht. Ich betrachtete die Gebäude und Häuser und sogar, wie ungewöhnlich die Wolken aussahen. Das grüne Gras bedeckte die Berge und die sanfte Hügellandschaft. Manche Wiesen standen so hoch, dass man in ihrem Inneren hätte stehen und für das Auge unsichtbar werden können. Ich tauchte so tief in die Wunder der Natur ein, dass ich alle nüchternen wissenschaftlichen Erkenntnisse vergaß oder einfach ignorierte. Stattdessen stellte ich mir z.B. die Fragen, was eigentlich bestimmt, wann die Äste eines Baumes sprießen sollen, und warum sie ihre ihnen eigenen Formen annehmen während ihres Wachstums. Eine Welt voller Fragen, und niemand, dem ich sie stellen kann, und deren Antworten in der fernen Vergangenheit der Erfahrungen verbleiben.

Als wir die Straßen der Stadt erreichten, fielen mir die zahllosen Leute auf, die mit ihren Smartphones kommunizierten, sowie Mütter mit ihren Babys im Kinderwagen, Hunde, die an der Leine ausgeführt wurden, sogar einen Junkie sah ich, der nach seinem Schuss suchte.

Als wir das medizinische Zentrum betraten, wo es keine weiteren Bäume und Blumen zu bewundern gab, konzentrierte sich meine Aufmerksamkeit auf die vielfältige Schönheit und das Wunder der Frauen, die an und vor mir vorbeischlenderten. Ich dachte mir: "Keine Zeit, um jetzt verlegen zu sein bei all den schönen Frauen mit ihren Beinen und Hintern in allen möglichen Formen, Größen und Farben." Sie alle wurden meine neue Quelle der Aufmerksamkeit, des Staunens und der Unterhaltung. Nicht so sehr in einer lustvollen Weise (nicht aus Mangel an Lust), doch eher aus Freude über die Abwechslung im Vergleich zu meinem gewöhnlichen Alltag.

Der Besuch erwies sich nur als eine Untersuchung und Routinekontrolle. Bevor ich die Kommentare und Erklärungen des Zahnarztes richtig begriffen hatte, war ich schon wieder im Auto und auf dem Rückweg zum Gefängnis.

Während ich auf der Rückfahrt alles in mich aufnahm, sogar die kalte Insel von Alcatraz, als wir ihr so nah über die Golden Gate Bridge fuhren, schien den Dingen allen das Wunder, die Aufregung und das Geheimnisvolle der Reise plötzlich zu fehlen. Ich saß dort, versunken in die Stille meiner Gedanken, schätzte die gesammelten Erinnerungen an die Überraschungen des Morgens und verabscheute den Gedanken an die Wirklichkeit, die mich hinter den nächsten Kurven auf der Straße erwartete.

Als ich in die Realität des Gefängnisses zurückkehrte – einen Ort, wo ich seit mehr Jahren lebe, als ich es erwartet hatte oder wahrhaben möchte – siedelten sich die Sehenswürdigkeiten und Wunder des Tages langsam in dieser Dimension von Zeit und Ort an, die als Erinnerungen bekannt ist. Dort, wo nur Tagträume es mir ermöglichen werden, die Welt jenseits dieser Mauern – deiner Welt – zu visualisieren, zurückzuverfolgen und zu genießen, wo Träume in meiner Welt entstehen.